
Frankfurter Rundschau

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG

Horst-Schmidt-Kliniken

Privater Investor operiert mit

VON SABINE MÜLLER



[Horst-Schmidt-Kliniken \(Bild: FR/Surrey\)](#)



Patienten der Horst-Schmidt-Kliniken werden seit Januar so gut wie immer termingerecht operiert. Und die Vorbereitung auf die OPs - Gespräche mit Anästhesisten, Diagnostik und so fort - geschieht immer an einem Tag. Und im Anschluss liegen die Patienten nie länger als drei Tage auf einer Station, die vier-Sterne-Standard erfüllt - und werden auch als Kassenpatienten so umsorgt, als wären sie First-Class versichert.

Das soll laut Geschäftsführer Holger Strehlau zumindest für alle "leichteren Fälle" von Patienten gelten, die sich in einem der vier Operationssäle der HSK-Dependance im Aukammtal unters Messer begeben. Denn seit Januar hilft den Chirurgen und Anästhesisten dort bei Planung und Ablauf der OPs ein hochmodernes High-Tech-System: Da geben sie vorne nur noch ein Stichwort ein - etwa Gallen-Operation - und hinten heraus kommt die ganze OP fertig organisiert von vorne bis hinten.

Entwickelt hat das Ganze das Berliner Unternehmen MITC. Das hat 1,3 Millionen Euro und jede Menge Hightech und Prozess-Optimierungs-Know-how investiert, um die ehemalige Kurzzeitchirurgie-Station der HSK so umzurüsten, dass sie fortan "mehr Produktivität, mehr Outcome und Wachstum" bringt. Das sagt Bodo Ebens, Geschäftsführer der MITC, einer 100-prozentigen Tochter des Berliner Klinikspezialisten Vanguard. MITC sei im Gegenzug zehn Jahre lang am Erlös aus den Operationen beteiligt. So refinanzieren sich alles. Es handele sich um ein Franchise-ähnliches Modell unter der Dachmarke Insiva, sagt Ebens. Die HSK sei bundesweit die erste kommunale Klinik, mit der MITC diese Kooperation geschlossen habe.

Das Berliner Unternehmen wirbt damit, dass es in den HSK-Operationssälen dank des Systems keine Leerstände mehr gibt, dass sich die einzelnen Behandlungsschritte lückenlos ineinanderfügen, wie die Slots bei den Starts und Landung auf einem Flughafen.

Dass so viel Effizienz und gewinnorientiertes Denken bei Patienten durchaus Fließbandgefühle wecken kann, weiß Ebens. Er beruhigt: "Patientenkomfort und Behandlungsqualität" hätten in MITC-Kliniken "erste Priorität". Ein Teil der 1,3 Millionen sei etwa in die 35-Betten-Station geflossen, die mit Lounges und mehr auf vier-Sterne-Standard gebracht wurde.

Auch HSK-Geschäftsführer Strehlau sieht in der Optimierung der OP-Nutzung nur Vorteile für Patienten: "Nichts ist unangenehmer, als wenn die OP, die für 8 Uhr angesetzt ist, verschoben werden muss", sagt er. Noch wichtiger sei aber die Zeitersparnis für die Ärzte. Die könnten sich nun mehr auf ihre "Kernkompetenz" konzentrieren. MITC gehe nicht auf Kosten des Personals.

Allerdings wohl auf Kosten benachbarter Kliniken: Laut Ebens ist es das erklärte Ziel, die Fallzahlen der minimal invasiven OPs weiter zu erhöhen. Die HSK werde das im Wettbewerb enorm stärken. Da sie dann Krankenkassen etwa OP-Rabatte anbieten könne.

[document info]

Copyright © FR-online.de 2009

Dokument erstellt am 10.02.2009 um 18:08:07 Uhr

Letzte Änderung am 11.02.2009 um 18:40:16 Uhr

Erscheinungsdatum 11.02.2009

URL: http://www.fr-online.de/frankfurt_und_hessen/nachrichten/wiesbaden/?em_cnt=1673281&em_loc=1708